

**Paulo Freire: Pädagoge der Befreiung - Pädagogik der Hoffnung. / Dr. Dieter Kinkelbur
Eine Vorbemerkung, zehn Thesen¹ und eine Schlussfolgerung**

„Lärm besteht aus den Worten, die wir nicht richtig sagen können, weil uns die historische Praxis fehlt. Lärm ist der Anschein, eine Stimme zu haben, aber solange wir bloß Lärm machen, haben wir keine Stimme. In diesem Sinne ist die Kultur des Lärms eine Dimension der Kultur des Schweigens“
Paulo Freire: Der Lehrer ist Politiker und Künstler. Reinbeck 1981, S. 136

Von Recife über Rio de Janeiro nach Vlotho auf dem Weg nach Johannesburg

"Rio" beginnt auch in Recife. Der Diskussions- und Aktionsprozess, welcher mit dem Weltumweltgipfel 1992 und einer brasilianischen Metropole verknüpft ist, ist nicht voraussetzungslos. Die Pädagogik Paulo Freires stellt in dieser Hinsicht ein Beispiel eines frühen Plädoyers für eine weltinnenpolitische Sensibilisierung über Abhängigkeiten und eine frühe Stimme gegen die geläufige Praxis einer "kulturellen Invasion"² des Zentrums gegenüber der Peripherie, des Nordens in den Süden, der Besitz-Habenden gegenüber den Sein-Suchenden dar.

Zehn Jahre nach Rio de Janeiro 1992 richten sich in diesem Jahr die Blicke auf Johannesburg. Die Koffer werden bereits gepackt: mit Bedenkenswertem und Unerledigtem, auch mit Krisen über den noch nicht nachhaltigen Prozess des Rio-Impulses in der asymmetrischen Weltgesellschaft und insbesondere für die industrialisierten Gesellschaften wie die Bundesrepublik Deutschland. Blicken wir von Vlotho nach Johannesburg 2002, so kommt die Frage auf: Haben die in Ostwestfalen-Lippe (OWL) in den nächsten zehn Jahren bis 2012, also die UN-Dekade einer Kultur des Friedens begleitenden Initiativen und Organisationen die Kraft und den Widerhall, OWL im nächsten Jahrzehnt zu einer zukunftsfähigen Weltregion zu gestalten?

Erst wenn die Arbeit an einer Friedenskultur Gemeingut wird, erst wenn sich die Tradition des Paulo-Freire-Agenda-Preises in und für OWL einwurzelt, wird etwas manifest, was als eine Bedingung für eine überlebensfähige Welt und als Kommentar zur gegenwärtigen PISA-Diskussion angesehen werden muss: Nur wenn heimatfindende Menschen die Kultur des Schweigens und die Kultur des Lärms, die die jeweilige Kehrseite, aber auch die standpunktgebundene Vorderseite darstellen, aufgeben und aufheben, wird eine global zu denkende und lokal zu gestaltende Kultur des Friedens gegenwärtig und zu vergegenwärtigen, also präsentisch werden können.

Dass OWL dabei im innerbundesrepublikanischen Vergleich auch eine Kultur des Schweigens beherbergt, aber auch eine Kultur des Lärms beim Blick auf produkt- und konsumorientierte Weltniveaus darstellt, meine ich als eine Person, die ein viertel

1 Dieser Beitrag greift Überlegungen einer Münsteraner Freire- Studiengruppe auf, in der ältere und jüngere Texte von Paulo Freire von Armin Bernhard (Erziehungswissenschaft, Universität Münster), Norbert Mette (Religionspädagogik, Universität Dortmund), Peter Schreiner (Comenius-Institut, Münster) und mir (Münster/Rheine) gelesen, diskutiert und gesichtet werden. U.a. wird in einem Comenius-Materialheft relevante Sekundärliteratur der letzten vier Jahrzehnte aus dem deutschsprachigen Raum zusammengestellt werden.

2 Dieser Aufsatz von Freire hat vor und nach 1989 seine Relevanz. Eine ökonomische Durchdringung ohne kulturelle Absicherung der Vorherrschaft wird, wie auch die nordwestlich- lateinamerikanischen (zunächst europäisch, dann nordamerikanisch dominierten) Sozialbeziehungen lehren, nicht auf Dauer zu stellen sein.

Jahrhundert in dieser Weltregion gelebt hat, sagen zu können und zu müssen. Bei allen bestehenden Ungleichzeitigkeiten und Niveauunterscheiden in der Einen Welt³ ist etwas vonnöten, was mit Paulo Freire, Günther Anders, Edgar Morin und vielen anderen DenkerInnen als ein Bewusstsein von der planetarischen Situtiertheit des Menschen bezeichnet werden könnte. Dieses Wissen von Weltzusammenhängen führt nicht zwangsläufig aus der planetarischen Krise und der Globalisierungsfalle, es ist aber ein Aktionen schürfendes und die Reflexion auf Weltzustände verfeinerndes Mittel, um die Grundlagen für ein agenda-bewusstes Vlotho an der Weser sowie ein Ostwestfalen-Lippe als eine starke weltoffene und dauerhaft zukunftsfähige Region zu legen.

1. Zur Biografie: Es gibt nicht den frühen, bekannten und den späten, weniger rezipierten Freire - es gilt den "ganzen Freire" zu schätzen und zu nutzen!
Bei einer Befragung bundesdeutscher Erziehungswissenschaftler gehörte die "Pädagogik der Unterdrückten" Paulo Freires (1968) zu den zehn wichtigsten Büchern, die hiesige Wissenschaftler und Ausbilder beeindruckt und geprägt haben. Ein Blick auf Lehrveranstaltungsthemen bundesrepublikanischer Universitäten und LehrerInnenausbildungsstätten in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts würde jedoch einen anderen Eindruck vermitteln: Freires pädagogische Theorie wird wenig gelehrt und kaum noch im besten Wortsinne popularisiert, ich würde sogar formulieren, sie ist zu wenig bekannt, um eine über Rassen-, Klassen- und Geschlechtergrenzen dialogfähige und Bewusstwerdungsprozesse initiierende Bildungspraxis zum Durchbruch zu bringen. Und zugespitzt: wenn nach der ersten Bildungsreform in Deutschland, für die Freires Fundamentalkritik der Bankiers-Methode des Lehrens und Lernens wesentlich war, eine zweite Bildungsreform Fahrt und Kontur gewinnen soll, dann wäre es lohnend an einem unteilbaren und auf der Höhe der menschlichen Möglichkeiten sich formulierenden Verständnis von Bildung festzuhalten.

Etwas dürre Daten mögen hier genügen: Paulo Freire wurde am 19. September 1921 in Recife/Brasilien geboren. Bereits in den fünfziger Jahren formulierte und erprobte er seine Methode der Alphabetisierung, die in Nordamerika und Westeuropa, aber auch von Nicaragua über Guinea Bissau bis Indien⁴ bekannt machte. Der auch in der LehrerInnenausbildung tätige, Ende der fünfziger Jahre an der Universität Recife promovierende Dozent und Erwachsenenbildner verließ 1964 beim Militärputsch Brasilien, lebte und wirkte dann in Chile und anschließend auch Ende der sechziger in den USA. Seine Jahre als Mitarbeiter der Bildungsabteilung beim Ökumenischen Rat der Kirchen (...RK) in Genf in den siebziger Jahren machte ihn und seine Arbeiten⁵ in Deutschland und hier insbesondere bei christlichen Initiativgruppen und in Kirchengemeinden - was aber eine Rezeption in der politischen Gemeinde erschwert haben mag - bekannt. Nach seiner Rückkehr nach Brasilien 1980 nahm er seine Lehrtätigkeit an verschiedenen Hochschulen, an der staatlichen sowie der katholischen Universität in Sao Paulo wieder auf. Von 1988 bis zu seinem Tode wirkte er als Leiter des Dezernates für Erziehung der Stadtregierung in dieser brasilianischen Stadt, die auch seit 1991 das Paulo Freire Institute beheimatet. 1997 verlieh die Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg die Ehrendoktorwürde an Paulo Freire, die er aber, der am 2. Mai 1997 verstarb, nicht mehr selbst in Empfang nehmen konnte.

In der Bundesrepublik haben sich die Paulo Freire-Gesellschaft (München) und neuerdings

3 Ich verwende diesen Begriff nicht ohne darauf hinzuweisen, dass damit keine Bestandsaufnahme, eher die Perspektive einer soziale Standards für andere Menschen, Frauen wie Männer, Kinder wie Alte, nicht exklusiven Welt angedacht wird.

4 Zu den Konjunkturen der Rezeption Freires in Indien vgl. Krishna Kumar in "Economic and Political Weekly" 46/1998.

5 Siehe dazu die beigefügte Liste zu der Primärliteratur. Bereits in den 80er Jahren zeichnet sich mit dem Ausbleiben neuerer Übersetzungen ab, dass die Rezeption in der Bundesrepublik Deutschland zurückgeht; für die frühere DDR ist eine Freire-Rezeption ausschließlich im kirchlichen Sozial- und Schonraum feststellbar.

die Paulo Freire-Kooperation (Oldenburg) bemüht, Werk und Wirken Freires über die Fachöffentlichkeit und den kirchlichen Sozialraum hinaus bekannt zu halten. Das Instituto Paulo Freire (IPF) in Sao Paulo (www.paulofreire.org) versteht sich als Einrichtung im Sinne und in der Tradition dieses >>Pädagogen von Weltrang<<.

2. "Pedro sieht die Traube". Oder: Kopf, Ort, Füße und Hände bestimmen den Standpunkt "Pedro sieht die Traube" - so steht es in den Handbüchern der Alphabetisierung. Was hier im Ausblick auf das Ende einer möglichen Verarbeitungs- und Veredelungskette für Wein ausgedrückt wird, kann auch für jeden Wasserbrunnen gelten.

Trauben wie Wasser - sie sind Natur. Sowohl Trauben anpflanzen als auch einen Brunnen anlegen - beides stellt menschliche Handlungen dar; erst die menschliche Arbeit humanisiert die Natur. Trauben ernten und sie in Wein verwandeln, Wasser schöpfen und es genießbar halten - dies sind Beispiele für Kultur, für kulturelle Leistungen, zu denen der Mensch fähig ist, wenn es ihm entsprechend und kontextabhängig gelehrt wird. Am Anfang des induktiven Bildungsprozesses steht die Schlüsselfrage: wie finde ich die Wörter, die die Welt hinreichend beschreiben? Woher nehme ich das Wasser, das auch für den Endkonsumenten noch Wasserqualität haben muss? Praxis - Theorie - Praxis, mit diesem klassischen Dreischritt können die Lernenden zu Subjekten der Geschichte werden.

Was Pedro sieht oder noch nicht zu erkennen vermag, das erkennt auch nicht ein Vogel. Der Vogel, der über die Rebkulturen fliegt, beobachtet anders und anderes. Wasser - allerorten zwar ein Grundstoff, jedoch in Hungerregionen ein Lebensmittel, in hiesigen Kontexten eine Produktionsressource, die geklärt, enthärtet, entgiftet wird, ohne das ihr Doppelcharakter anerkannt wird: als Naturstoff und Kulturquelle.

Die Traube damals wie die trans-fair gehandelten Produkte heute: wer sehen lernt, kann wissen: Trauben, Reben, Landverhältnisse und soziale Beziehungen; Wasser, Grund, Bodenverhältnisse und soziale Beziehungen; Kaffee, Land, Handelsbeziehungen und soziale Beziehungen. Paulo Freire gibt >seinem< Pedro im Süden wie den Peters und Petras im Nordwesten einen Grundsatz einer kritischen Erkenntnislehre und Bildungspraxis an und in die Hand: >>Der Kopf denkt anders, je nach dem Ort, wo die Füße stehen<< und wo sich die Hände in Bewegung setzen.

3. Die Kontinuität des Denkens Paulo Freires fußt im Vorrang und Vorgang der Befreiung aus Not

Der Horizont der Arbeiten von Paulo Freire umfasst Themen der Politik und der Pädagogik, der Kultur und der Ethik, also der Gesellschaftsveränderung, wobei eine von Gesellschaft und Politik lösgelöste Pädagogik eine pure Illusion darstellt. Seine Schriften und Aufsätze sowie Interviews enthalten die zentralen Kategorien, die Paulo Freire im Verlauf seiner praktischen Erfahrungen in der Bildungsarbeit und im Zusammenhang der Verarbeitung verschiedener Theorettraditionen - neben dem Marxismus, Erich Fromm ist deutlicher intellektueller Bezugspunkt als Karl Marx, und weitaus gewichtiger wären hier an die idealistische Philosophie und den Existentialismus - entwickelte: Kultur des Schweigens, kulturelle Invasion, Anti-Dialog, Bankiers-Modell, Bewusstwerdung, Dialog und - wie zuvor angerissen - generative Themen.

Die Kontinuität des Denkens macht es möglich - Freire bleibt lebenslang Lehrer und Künstler - Einsicht in die Veränderungen und Erweiterungen der Themen zu finden, die sich bei Paulo Freire nicht nur systematisch, vielmehr auch durchgängig auf Fragen der Bildung und Erziehung, der Subjektwerdung und Befreiung beziehen. Vorrangig bleibt das Problem "der sozialen Befreiung aus Armut und Unterdrückung"^{6/7} im Zentrum. Während die Lebenssituationen in kolonialen und halbkolonialen Abhängigkeitsverhältnissen im

6

7 Freire 1993, S. 6

Mittelpunkt in den siebziger Jahren steht, kommen in den achtziger und neunziger Jahren Themen der Ökologie und Globalisierung hinzu. Es ist gewissermaßen auch seinem Lebensort nach der Rückkehr aus Westeuropa und den realen Erfahrungen in Lateinamerika mit wirtschaftspolitischen Konzepten, die strukturierte, von Menschen errichtete Abhängigkeitsverhältnisse, auch strukturelle Gewalt in den weltwirtschaftlichen und internationalen Beziehungen ausblenden zu meinen vorgeben, geschuldet: Die Ideologie des Neoliberalismus wird zu einem Brennpunkt im Ansatz von Freire, eine Ideologie die soziale Beziehungen auf Marktgesetze reduzieren möchte und "die den Tod der Geschichte, das Verschwinden der Utopie, die Vernichtung des Traums verordnet"⁸. Weltweite Sozialbewegungen und damit verknüpft eine "Pädagogik der Hoffnung" (1992) könnten nach Paulo Freire hilfreich sein, Herrschafts- und Abhängigkeitsverhältnisse zu durchschauen und durchzubrechen sowie eine gelebte Alternative der Mitmenschlichkeit aufzubauen.

4. Die Aktualität seines Denkens begründet sich in einer hier und heute wichtigen Differenz: Subjektivität anstatt Subjektivismus ist eine Quelle der Veränderung. Im Kontrast zur gesellschaftlichen Situation zu Beginn der siebziger Jahre ist die Diskussion des Ansatzes kritischer Bildungsarbeit Paulo Freires zurückgegangen, wie überhaupt Modelle einer kritischen Pädagogik im Gefolge einer ökonomistisch verkürzten Globalisierung und der Hegemonie des Neoliberalismus nun auch in Deutschland selbst an Bedeutung verloren haben. Jedoch wird an den grundlegenden Problemen sowie den Schlüsselfragen unserer Gesellschaft immer mehr deutlich, dass ohne die Initiierung kritischer Bildungsprozesse eine Bearbeitung globaler gesellschaftlicher Zukunftsfragen nicht möglich ist.

Gerade das von Paulo Freire entfaltete pädagogische Konzept - entwickelt in der Peripherie, gewiss auch nicht naiv übertragbar, aber mit einer gewissen Neugier: was können wir vom Süden lernen? Aneignar - betont das widerständige Moment von Bildung und Subjektwerdung. Zu sehen ist aber auch, dass die Anlage des befreienden Prozesses der Bewusstseinsbildung nicht identisch ist mit den in der bildungspolitischen wie schulpraktischen Formen der Lebensweltorientierung, der Bedürfnisorientierung, einer Schüler- und Subjektorientierung, wie sie insbesondere der Didaktik-Markt der letzten Jahrzehnte bietet. Weil Paulo Freire den Lehr-Lern-Prozess mit Blick auf den Erfahrungshintergrund und die Erkenntnismöglichkeiten des Lernenden als einen anspruchsvollen Bildungsvorgang aufbaut, der ohne Bewusstwerdung über die eigene Situation in die Irre führt, übersteigt er diejenigen Lernauffassungen, die auf Subjektivismus statt Subjektivität setzen.

5. Präsenz in der Welt heißt radikalisiert heute: Einsatz für eine symmetrische Weltgesellschaft

Die individuelle wie kollektive Befreiung aus Herrschafts- und Abhängigkeitsverhältnissen wird von Paulo Freire in seinem Bild vom Menschen als tätigen Gestalter der Welt wie der natürlichen Mitwelt zu Grunde gelegt. Seine anthropologisch begründete Hoffnung in den Menschen und dessen Bildungs- und Selbstbildungsfähigkeit durchzieht konsequent alle Schriften Freires und tritt in manchen Beiträgen programmatisch in das Zentrum seiner Überlegungen. Von dem Aufsatz "Der Mensch als Subjekt - seine Welt als Thema" (1974) bis zu einem seiner letzten Aufsätze über den Zusammenhang von Erziehung und Hoffnung (1997) wird von Paulo Freire etwas betont, was als die anthropologische Bestimmung des Menschen angesehen wird: Die Präsenz in der Welt ist eine zugleich politische wie pädagogische Grundaufgabe, die hier und jetzt Bildungsarbeit nur mehr als "einen permanenten Prozess hoffnungsvoller Suche"⁹ nach nicht zerstörerischen, gelungenen Mensch-Welt-Beziehungen begreifen kann. Dieses Begreifen der eigenen Situation und eines humanisierenden Einbegreifens in die >>Lage der Welt<<¹⁰ ist dann auch mit Freire ein

8 Freire 1997, S. 9

9 Freire 1997, S. 9

10 Die verschiedenen Berichtsbände zur Weltlage füllen inzwischen Bibliotheken, aber bestimmen

Verstehen und Durchdringen der Lebenslagen sowie auch ein Gestalten der menschlichen und natürlichen Lebensgrundlagen, um das heute schon mögliche Humanisierungspotential auch auszuschöpfen.

6. Bildung und Erziehung in den Wegen des Glücks, weil das Humane sich nicht zwangsläufig einstellt, sondern erst durch geschichtliches Handeln von Menschen hervorgebracht werden kann, muss ein "schmerzvoller Geburtsvorgang"¹¹ eingeleitet werden, den Paulo Freire Bewusstwerdung nennt: Bildung und Erziehung sind dabei die zentralen Kräfte, die diesen Geburtsvorgang evozieren und begleiten können, wobei zunächst der Mensch sich auch der dehumanisierten Situation gegenwärtig zu machen hat, um inhumane Situationen und Zustände zu erkennen und zu verändern
Dass dabei im Prozess der Humanisierung, bei der befreienden Bildungsarbeit menschliches Glück erfahren werden muss, soll die Arbeit an einer nicht mehr asymmetrischen, gerechten Welt nicht zu kurz greifen, eint das Bildungs- und Erziehungsverständnis Paulo Freires mit Überlegungen des Exodusphilosophen Ernst Bloch, des Befreiungspädagogen Heinz-Joachim Heydorn und des indischen Praktikers der Zivilcourage Mohandas K. Gandhi: nicht nur die Qualität der Erkenntnisse selbst, sondern auch die Form ihrer Gewinnung sind für eine befreiende Praxis relevant - ohne einen Vorschein auf Glück droht eine Involution des Bildungsprozesses, verfehlt Erziehung ihre beabsichtigte und human bestimmte Wirkung. Pointierter formuliert: ohne Erfolge am Wegesrand gibt es keine Aussicht auf eine Welt ohne elementare Not und noterzeugenden Kriege.

7. Agenda-Bildung¹² gründet in der problem-induktiven Bestimmung von Schlüsselfragen und einem Wissen für ein morgen. Was für Wein und Wasser als Beispiel für dialektisch - gestaltbare Mensch-Natur-Beziehungen gelten könnte, hat auch seine Gültigkeit bei Mensch-Mensch-Beziehungen. Eine Bildung für das Überleben und das gute Leben vereint dabei mindestens vier Dimensionen, die ich als Integrale eines Bildungskonzeptes der Nachhaltigkeit, welche sich nicht auf Umweltbildung verengt, ansehe und skizzieren möchte.

Was auch beim späten Freire nur am Rand selbst angesprochen wird, wird mit Bezug zu Freire auf den Geschlechterkonflikt¹³ und die Geschlechterdifferenz bezogen. Bewusstwerdung über patriarchale Herrschaftsstrukturen, über Abhängigkeitsverhältnisse von Menschen des einen Geschlechtes gegenüber Subjekten des gleichen oder eines anderen Geschlechtes ist unverzichtbar für eine Konfliktransformaion. Geschlechterbildung wäre dann ein gewiss sehr ambitioniertes Vorhaben, dass Männer und Frauen sich über sich selbst und die Dehumanisierungstendenzen des Sexismus in Staat, Schule und den vielfältigen zwischenmenschlichen Sozialbeziehungen aufklären hilft. Als aktuelle Tagesaufgabe würde dann das Ende der Diskriminierung von Frauen im und durch das Militär und eine weltweite Geschlechterdemokratie erscheinen.

Interkulturelle Bildung kreist um die Fremdheitserfahrungen in der Welt. In einer zusammenwachsenden, Grenzen negierenden Welt wächst als Gefahrenpotential für eine Dehumanisierung der zwischenstaatlichen wie der zwischengesellschaftlichen Sozialbeziehungen die Xenophobie und der Rassismus. Dialogische Begegnungen heute werden dabei konkrete Beziehungen, nicht virtuellen Austausch benötigen.

nicht die Haltungen und Einstellungen, also auch Herzen der Menschen. Die Kluft zwischen Wissen und Umbauverweigerung zeichnet die etablierte Politik aus.

11 Freire 1971, S. 36

12 Ich favorisiere diesen Begriff im Unterschied zum Terminus einer nachhaltigen Bildung, auch um zu unterstreichen, welche Bildung nötig ist, damit die Welt von morgen je nach Kontext lebenswert wird oder belebt. Je weniger die gegenwärtige Tagesordnung verändert und Fehlentwicklungen korrigiert werden, um so ferner wird eine Nachhaltigkeit sein können.

13 Annedore Prengel "Pädagogik der Vielfalt", Opladen 1995, S. 118 bemerkt zutreffend: Feministische Pädagogik ist eine >Pädagogik der Unterdrückten< im Sinne Freires".

Friedensbildung stellt die Schlüsselfrage nach Krieg oder Frieden in weltweiten Bezügen in den Mittelpunkt: Krieg über weite Distanzen hinweg, Krieg zwischen Machtblöcken, Krieg andernorts als Mittel der Innenpolitik verdeutlicht die immer noch bestehende Ferne des Ausschlusses von Krieg in der internationalen Politik als eine unverzichtbare Vorbedingung von Frieden. Nationalismus als eine Quelle des Unfriedens lässt Ausschau halten, nach der Perspektive ihrer Überwindung im Transnationalismus der Staaten und ihrer BürgerInnen.

Kursorisch kann hier nur angedeutet werden, wie für dieses Agenda-Integral die Erziehungsziele aussehen. Es geht um ein Wissen, Können und Handeln für eine Konversion militärischer Liegenschaften und Mittel zugunsten eines Friedensbewusstseins, welche soziale Wirklichkeit mit umformt. Eine Erziehung zum Frieden, die bei der derzeitigen Ferne des Friedens bitter nötig zu sein scheint, umgreift regional präsenten Abrüstungswissen, einen Willen zum Frieden, der das Kognitive und Affektive konnotativ zusammenführt, und eine Empathie, die das Mitempfinden praxisanleitend werden lässt.

Konfliktbearbeitungskompetenzen, auch im Hinblick auf ihre Kontextualität in der Arbeit der Wahrheitskommissionen in Südafrika, Peru, Guatemala und - ich füge bewusst an - dem sich nach 1989 integrierenden Deutschland, sind dabei auf drei Aspekte angewiesen, die als Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten über und für den Frieden bezeichnet werden könnten, und die stets auch auf die anderen Integrale und eine Interdependenz der vier notwendigen, aber nicht hinreichenden Dimensionen verweisen.

Ein informiertes Abrüstungswissen setzt die Kenntnis der Unterschiede zwischen der UN und verschiedenen regionalen Militärblöcken wie u.a. die NATO voraus. Wer Kriege um ...! und Wasser vermeiden möchte, wird sich nicht nur für eine fossile Brennstoffe ersetzende Energieerzeugung einsetzen, sondern auch mitwirken müssen, dass ein naturschonender Umgang mit knappen Gütern praktiziert wird. Frieden verstanden als die Akzeptanz des Anderen erfordert von der Friedenserziehung, die sich in Deutschland nicht nur im Bereich der etablierten Politik und des staatlich-administrativen Verwaltungshandeln in einer Defensive befindet, sondern auch kaum öffentliche und materielle Förderung erhält, dabei etwas zu konkretisieren, was im Rückblick auf die vergangenen Jahrzehnte als Wechsel vom Vietnam-Modell hin zum Klimabündnis-Modell¹⁴ analysiert und als Aufgabe, Wege aus der Wachstumsideologie zu gehen, in Umrissen als eine introvertierte, gewiss nicht extensive Utopie beschrieben worden ist.

Zusammenfassen möchte ich Aspekte, die inhaltliche Bestandteile einer integralen >>Agenda-Bildung<< thesenartig formulieren, die auch bei der Lektüre älterer und jüngerer Freire-Texte im Zusammenhang mit gegenwärtigen zeitdiagnostischen Überlegungen als zentral aufscheinen: Eine Agenda-Bildung

- stellt eine weltinnenpolitische Alphabetisierung für Schlüsselprobleme dar,
- reflektiert auf die Entgrenzung in Raum und Zeit und die daraus resultierenden Weltverwicklungen, Unübersichtlichkeiten wie Ungleichzeitigkeiten,
- unterschlägt nicht die Asymmetrien zwischen dem Nordwesten und der Zweidrittelwelt und den Peripherien sowie zwischen den Geschlechtern,
- berücksichtigt die psychischen Auswirkungen auf das Individuum durch den zunehmenden Komplexitätsdruck der sozialen Welt(en)Wirklichkeit,
- anerkennt die Zusammenhänge und Zusammengehörigkeiten von am Widerspruch zwischen Bildung und Herrschaft orientierten Politiken und Pädagogiken,
- erinnert an den Zusammenhang zwischen politischen Veränderungen und pädagogischer Reformen; auch im Sinne einer Umformung der eigenen Haltung zugunsten von mehr Mitempfinden für andere,

14 Siehe dazu Werner Wintersteiners "Pädagogik des Anderen", Münster 1999, der diesen programmatischen Wechsel als Aufgabe einer kritisch-konstruktiven Friedenserziehung beschreibt.

- ist nicht das Resultat von Rio 1992, gewinnt aber durch den Rio-Impuls an Gewicht für den auf Wissen und Können angewiesenen Vermittlungsaspekt und
- sollte so ausgestaltet werden, dass TheoretikerInnen wie PraktikerInnen, PromotorInnen wie MultiplikatorInnen sich bewusst sind, dass erst Umriss für eine "Didaktik der >>Einen<< Welt und vereinzelte Erfolge einer über eine bloße Friedensgestimmtheit hinausgehenden Friedensfähigkeit vorhanden sind.

8. Ist Lernen von der Peripherie möglich? Oder: Jenseits einer naiven Rezeption der Überlegungen Paulo Freires ist die eigene Standortgebundenheit anzuerkennen und ein Dialog zwischen Subjekten zu pflegen.

Die mit der Rezeption der Überlegungen Paulo Freires und einer über Freires Begriffe und Kontexte hinausgehenden Aneignung hat stets die Frage zu stellen, inwieweit die Übertragung einer Konzeption aus Lateinamerika, einer Peripherie, wobei inzwischen Brasilien zu den Hauptproduzenten von Kriegsgerät auf dem Waffenmarkt gehört, möglich ist. Die emphatische und euphorische Aufnahme der pädagogischen Begriffe und der Bildungsprinzipien Paulo Freires in den siebziger Jahren, insbesondere seiner "Pädagogik der Unterdrückten" (Deutsch 1971) stellt sich so betrachtet als ein Hindernis heraus, Paulo Freires Werk und Wirken in den Agenda-Prozess einzubeziehen und neu fruchtbar zu machen.

Als ein Beispiel für einen naiven Transfer¹⁵ möchte ich nur kurz auf die Lehrer-Schüler-Beziehung - ich werde von der Lehrenden-Lernenden-Dialektik reden - zu sprechen kommen. Das Lehr-Lern-Geschehen setzt Standpunkte des Lehrenden und des Lernenden voraus. Diese bleiben gebunden an ihrer Stellung und ihrem Habitus, gerade dann, wenn sich LehrerInnen und SchülerInnen auf der gleichen Augenhöhe begegnen, verlieren sie nicht das, was sie jeweils kennzeichnet und ausmacht.

Erst dann, wenn in einem >echten Dialog<, beide Seiten sich positiv beeinflussen, werden sie zu Subjekten des Geschehens. Wie kaum ein anderer kritischer Pädagoge verteidigt Paulo Freire dabei die Lehrer-Rolle, der bei ihm nichts von einer Charaktermaske eigen ist, sondern sich vielmehr als Lehrer-Gestalt, als eine gebende, sich und die Sache einbringende Lehr-Persönlichkeit zu erweisen hat.

Wie ein echter, nach Wahrheit und Ganzheit strebender Dialog zu gestalten sein wird, hängt also merklich vom spezifischen Kontext ab, wo sich Menschen begegnen. Erst dort wo die Bevormundung aufgegeben wird, wenn Sozialbeziehungen zweigleisig werden, werden Subjekte gegenüber- und nebeneinander stehen.

9. Gemeinwesenbildende Dialoge setzen immer noch den klassischen Dreischritt voraus.

Aktion ohne Dialog ist leer - Dialog ohne Aktion blass!

Wenn es gelingt, in einer sozialen Praxis, in einer gemeinsamen Anstrengung handlungsfähige Subjekte freizusetzen, dann kann sowohl der Individualismus der Industriegesellschaften und der vermeintlich apolitische Grundzug von Bildungsprozessen in einer Form aufgehoben werden, die weder den Begriff noch das Dasein eines selbstständigen Subjektes aufgibt. Gerade in seinen philosophischen Begründungen des Dialogs als Mittel befreiender Bildungsprozesse wird das solidaritätsstiftende Moment hervorgehoben. Der Dialog nach Paulo Freire stellt kein Zwiegespräch dar, sondern die in einer kollektiven Anstrengung stehenden Subjekte richten ihre "gemeinsame Aktion und

¹⁵ Die Pädagogik Freires ist nicht ohne den Hintergrund einer Entschulungsdiskussion, welche in den 70er Jahren mit den Namen Ivan Illichs verknüpft war, zu würdigen. Bei aller Berechtigung der Frage von Joachim Dabisch nach anderen Lernvorgängen in "Die Pädagogik Freires im Schulsystem", Saarbrücken/Fort Lauderdale 1987, möchte ich widersprechen und betonen: Gerade die in der Bundesrepublik technokratisch formierte und überbürokratisierte Gesamtschule bietet ein Beispiel, dass alleine ein Schulumbau nicht ausreicht.

Reflexion"¹⁶ auf die Welt aus, "die es zu verwandeln und zu vermenschlichen gilt"¹⁷. Dialog und die Praxis der Partizipation stellt somit eine gemeinschaftliche Erkenntnisanstrengung dar, der es um eine soziale(re) Ordnung des jeweilig involvierten Gemeinwesens geht. Paulo Freires Dialogtheorie und eine sich auf seinen Überlegungen stützende Dialogpraxis entspricht für den schulischen Sozial- und Handlungsraum den in Nordamerika stärker praktizierten Ansatz einer Community Education. Das gemeinwesenbildende Moment setzt dabei auf eine Verständigung und das gemeinsame Handeln, unter Einschluss vormals ausgeschlossener Gruppen und Regionen in der sogenannten ersten Welt mit ihren Zentren der Macht und des Scheins.

10. Was bleibt zu tun? Die Friedenskulturarbeit in OWL gestalten!

Oder: Wer weder eine Kultur des Lärms noch eine Kultur des Schweigens will, muss - im weltweiten Bewusstsein und in lokalen Bezügen - die Kultur des Friedens stärken!

Es kann im reichen "Entwicklungsland Deutschland"¹⁸ nicht mehr darum gehen, sich mit dem Blick in die Ferne um die Arbeit vor Ort zu drücken.

In einem so verstandenen Sinne, benötigen wir viel weniger herrschaftlicher Außenpolitik als eine weitsichtige und agenda-fähige Kommunal- und Regionalpolitik. Auch sollten wir von Paulo Freire, einem Bildungstheoretiker, Erwachsenenbildner und in seiner eigenen Praxis zumindest in Schwarzafrika gescheiterten Praktiker der Alphabetisierung, an sich nicht etwas erwarten, was unsere eigene Praxis nicht befördert.

Zwei Hinweise des Innehaltens in den eigenen Aktivitäten durch eine reflexive Überprüfung der anstehenden Arbeit erlaube ich mir jedoch. Wenn es um Bewusstwerdungsarbeit hier und jetzt geht, dann möchte ich mit Blick auf den nördlichsten Kreis in Ostwestfalen-Lippe folgendes kurz und zugespitzt erwähnen. Mühlen sind zum mahlen und Wind nutzen dar. Ein Mühlenkreis ohne Windräder, die tatsächlich Strom erzeugen, wäre vielleicht gut für die Werbung und das Marketing, aber auch nicht mehr als eine symbolische Politik. Hoffentlich wird aber zumindest bei den Tagen des offenen Denkmals nun als ein Beitrag zu einer bewusstseinsbildenden Arbeit Transfair gehandelter Mühlenkreiskaffee gekocht und gereicht. Auch wäre es eine hilfreiche Sache, bei jeder Mühle Informationen und Hinweise auf Verkaufsstellen für den Transfair gehandelten Mühlenkreiskaffee in Minden-Lübbecke zu finden.

Ostwestfalen-Lippe steht selbst auf den Prüfstand. Welche materiellen und ideellen Ressourcen und Mittel setzt die Region, für eine Friedenskulturarbeit, die zweigleisig zu sein hat, ein? Wer immer, als Agenda-Akteur/-in oder Wirtschaftsrepräsentant/in, als politische/r Weltbürger/-in oder als Streiter/-in in der professionellen Politik für eine Perspektive des nachhaltigen Umgangs von Menschen der Natur gegenüber und der Menschen untereinander, weder eine Kultur des Schweigens noch eine Kultur des Lärms will, hat eine Kultur des Friedens zu pflegen und zu fördern.

Der Robert-Jungk-Preis des Städtenetzes (Unna) und der Paulo-Freire-Agenda-Preis (Vlotho) weisen in und für OWL schon als Bewusstseinsbildung anregende Anstöße und Ereignisse über den Tag hinaus. NORA und den erstmalig und allen weiteren prämierten Gruppen und Einrichtungen ist dabei Kontinuität und Kraft zu wünschen, auch weil nur im gemeinsamen Handeln neue Fundamente und Strukturen grundgelegt werden.

Von Johannesburg über Vlotho nach Rio und Sao Paulo sowie Porto Alegre zurück
Blicken wir voraus: Zehn Jahre nach Rio de Janeiro wird in Johannesburg offensichtlich werden: auch Vlotho, diese Stadt mit einem eigenen Agenda-Prozess hat ihren Weg

16 Freire 1971, S. 95

17 Ebd.

18 Diese Ausstellung hat in aller Schärfe klargemacht, dass über das Entwicklungsverständnis stärker wieder öffentlich gerungen werden sollte. Erinnern möchte ich auch daran, dass Entwicklung nicht zwingend gleich Fortschritt ist. Nachhaltige Entwicklungswege sind sogar ohne Wachstum und Extension zu begehen.

weiterzugehen. Wenn ich an Brasilien denke, wenn ich die Defizite bei der Praxis des Dialogs sehe, auch im zwischengesellschaftlichen Bereich, dann kommt mit Paulo Freire Bildungs- und Robert Jungks Demokratietheorie etwas auf unsere und insbesondere jede kommunale Tagesordnung, wofür die brasilianische Stadt Porto Alegre steht: Bürger/innenbeteiligung bei der Aufstellung kommunaler Prioritätenlisten beim Einsatz der finanziellen Mittel von Gemeinwesen: Eine >echte Partizipation< bei der Verteilung von Haushaltsmitteln¹⁹ - was manchen als ein Schreckgespenst im Gewande des Rio-Prozesses erscheinen mag, ich würde hier eher einen Beitrag zu einer Alphabetisierung in politischen Dingen von unten sehen.

Einsichtig sollte mit Blick auf die Situation im Jahr 2002 sein, dass eine Kultur des Lärms mit einer Praxis und Ideologie des Konsums in den Industriegesellschaften verbunden worden ist. Wir stehen zu Beginn eines neuen Jahrhunderts, im fünften Todesjahr von Paulo Freire am Anfang der Arbeit an einer Kultur des Friedens. Sie wird es nicht geben ohne eine weltinnenpolitische Sensibilisierung und eine Bewusstwerdung über ungerechte und nicht zu rechtfertigende Abhängigkeiten. Wer Strukturreformen will, wird auf eine Pädagogik der Befreiung und der Hoffnung angewiesen sein. Dialoge in und von Vlotho ausgehend ersetzen dabei keine Politik, sie erinnern aber an die Dialektik zwischen Politik und Pädagogik. Heute sehen wir auch klarer: Gesellschaftsveränderungen ohne eine Umformung der Herzen werden zu kurz greifen! Auch wird die Welt nicht ohne ein Wissen von und ein gemeinsames Tun sowie Unterlassen mit anderen nicht zu haben sein.

Dieter Kinkelbur, Dr. phil., ist Lehrer für Pädagogik, Philosophie, ev. Religion, Sozialwissenschaften und Fußball in Rheine. Er lebt in Münster und ist 2001/2002 Lehrbeauftragter für Erziehungswissenschaft an der dortigen Universität.

19 Siehe dazu die entsprechende Ausgabe der STADTGESPRÄCHE, die von der "Bundesweiten Servicestelle lokale e Agenda 21, in Bonn herausgegeben werden und welche fortlaufend über nationale wie weltweite Agenda-Aktivitäten informieren. Es wäre eine Probe wert, inwieweit kommunale Repräsentanten und kommunale Bedienstete diesen Informationsservice kennen und nutzen.